

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 20

Illustration: Aus der Sicht des israelischen Karikaturisten Shemuel Katz
Autor: Katz, Shemuel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit verschiedenen Ellen

Die Elle ist ein mittelalterliches Längenmass. In Ellen mass man früher den Stoff, das Seil oder was immer man auf dem Markt in einer bestimmten Länge kaufen wollte. Und seit es die Elle gab, gab es davon verschieden lange. Es gab kurze und lange, ehrliche und falsche, zu kurze häufiger als zu lange, kurz: Es wurde mit verschiedenen Ellen gemessen.

Heute ist die Elle veraltet, wir haben als Längenmass den Meter, Stoffe kauft man nicht mehr auf dem Markt, und würde mir im Warenhaus die Verkäuferin den Stoff mit einem Meter messen, der nur zehn Zentimeter hätte, dann hätte mein Franken auch nur zehn Rappen. Aber wir leben in einer gerechten Welt, verschieden lange Meter gibt es nicht, und mit Ellen messen wir heute keine Stoffe mehr, sondern nur noch ideelle Werte wie Schuld, Strafe, Sühne. Dazu folgendes:

In der Zeitung lese ich von dem Autofahrer, der ein überholendes Motorrad vorsätzlich auf die Gegenfahrbahn und anschliessend an den Trottoirrand drängt. Nun steht er vor Gericht, der Autofahrer. Der Lenker des Töffs und

seine Schwester, die am Randstein stürzten, haben Glück gehabt. Sie hätten tot sein können, meint auch der Richter. Was dem Autolenker, Hauptmann in der Schweizer Armee, aber egal ist, denn anschliessend an seine Tat begeht er Fahrerflucht. Bei der Einvernahme durch die Polizei leugnet er den Vorfall, erzählt, er sei zu dieser Zeit zu Hause gewesen und habe ferngesehen.

Der Mann ist der Polizei nicht unbekannt: Er wurde schon einmal wegen Rechtsüberholens gebüsst und einmal wegen Körperverletzung im Strassenverkehr. Auch damals war der Geschädigte ein Motorradfahrer. So erhält der Mann, von Beruf Lehrer, wegen Gefährdung des Lebens, Sachbeschädigung, Vereitelung einer Blutprobe, fortgesetzter grober Verletzung von Verkehrsregeln und pflichtwidrigen Verhaltens bei Unfall eine Strafe von vier Monaten Gefängnis bedingt sowie eine Busse von 2000 Franken.

Das lese ich in der Zeitung. Und muss unwillkürlich an Harald Nägeli, den Sprayer von Zürich, denken, der in Winterthur im Gefängnis sitzt. Nicht etwa in einer offenen Anstalt, wie das bei Ersttätern üblich ist, sondern in einer geschlossenen, in die man Wiederholungstäter steckt. Aber eben nur die einen. Die andern Wiederholungstäter brauchen überhaupt nicht zu sitzen.

Was sind denn das für Ellen, mit denen da gemessen wird, frage ich mich. Für «Sachbeschädigung» in grösserem Umfang bekommt man neun Monate unbedingt sowie einen Platz auf der internationalen Fahndungsliste, während man bei wiederholter mutwilliger Gefährdung des Lebens mit vier Monaten bedingt ausgeht.

Und doch sind das offenbar die Ellen des Rechtsstaates. Wäre es etwa möglich, dass bei uns das Eigentum höher eingeschätzt wird als das Leben? Oder liegt es vielleicht daran, dass der eine ein zersetzendes Subjekt, der andere aber ein Verantwortung tragender Offizier unserer Armee ist? Oder ist es grundsätzlich völlig unzulässig, zwei so verschieden gelagerte Fälle miteinander zu vergleichen, das heisst mit derselben Elle zu messen.

Vielleicht immer getreu dem demokratisch-feudalistischen Grundsatz: «Jedem seine eigene Elle» ...?!



Aus der Sicht des israelischen Karikaturisten Shemuel Katz

